

FAZ 24.01.2017

Dobrindts digitalisierte Baustelle

Minister treibt digitale Bauplanung voran/Strategiepapier

rike. BERLIN, 23. Januar. Infrastrukturminister Alexander Dobrindt (CSU) erhöht bei der Digitalisierung des Bauens das Tempo. Das geht aus einem internen Strategiepapier seines Hauses hervor, das dieser Zeitung vorliegt. Im Zentrum steht die digitale Planungsmethode des Building Information Modeling (BIM). Dahinter verbirgt sich die Idee, Bauvorhaben erst komplett digital zu planen, bevor Bagger rollen. Alle Beteiligten, vom Ingenieur bis zum Handwerker, sollen jederzeit Zugriff auf die aktuellen Pläne haben. Baukatastrophen wie am Berliner Flughafen sollen vermieden werden.

„Wer nicht komplett digitalisiert, der verliert“, heißt es in Dobrindts Papier. „Um weiter an der Spitze zu stehen, müssen wir unsere Kernkompetenz beim Planen und Bauen digital weiterentwickeln.“ Er erhofft sich, dass „Dauer, Kosten und Risiken großer Bauprojekte in erheblichem Umfang reduziert“ werden. BIM soll bis 2020 Standard werden bei Verkehrsprojekten des Bundes. Dafür

kommen zu bisher vier Pilotprojekten zwanzig weitere hinzu. Vierzehn davon sind schon gestartet, sechs beginnen dieses Jahr. 30 Millionen Euro sind dafür in Dobrindts Haushalt vorgesehen; der Abfluss der Mittel beginnt gerade. Geplant sind dem Papier zufolge auch „Pilotprojekte zum Einsatz von Drohnen“. Die sollen Baufelder genauer vermessen, als das bisher möglich ist. Ergebnisse sollen in die jeweilige BIM-Software eingespeist werden. Letztlich steht hinter BIM eine Erweiterung bisheriger Computer-Planungsmodelle. Dazu werden Software-Anwendungen, die Architekten und Ingenieure nutzen, über Schnittstellen verknüpft zu einer synchronisierten Datenbasis, auf die jeder zugreifen kann. Das Ganze ist selbst ein Großprojekt. Inzwischen haben sich die relevanten Verbände und Kammerorganisationen in der Planen-Bauen 4.0 GmbH zusammengeschlossen. Bis BIM wirklich Standard wird – bis hin zum Wohnungsbau –, dürfte es aber noch dauern.